



Auf die Menschen kommt es an!

Begrüßung und Dank an die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. und andere

Joachim Speicher

Geschäftsführer Paritätischer Hamburg

Sehr geehrter Herr Dr. Bauer,
sehr geehrte Frau Dr. Kempfert,
lieber Herr Prof. Dörner,
liebe Kollegen und Kolleginnen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir danken dem Vorstand und den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V., dass Sie nach 27 Jahren mit Ihrer Jahrestagung wieder den Weg nach Hamburg gefunden haben. Der PARITÄTISCHE und KISS Hamburg freuen sich, die Kolleginnen und Kollegen aus dem Feld der Selbsthilfeunterstützung bei uns in Hamburg begrüßen zu können und wir beteiligen uns gerne (auch finanziell) an der Ausrichtung der Tagung.

Wir danken den regionalen Hamburger Mitfinanzierer: der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz Hamburg, der Techniker Krankenkasse und der AOK Rheinland/Hamburg.

Selbsthilfe als Teil Sozialen Bürgerengagements

Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband ist als einer der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland ein Zusammenschluss von eigenständigen Organisationsformen und Gruppierungen, die soziale Arbeit für andere oder in Selbsthilfe leisten.

Er ist konfessionell und politisch ungebunden und arbeitet nach den Prinzipien der Vielfalt, Offenheit und Toleranz. Das freiwillige Engagement umfasst sowohl den Bereich der Selbsthilfe in Selbsthilfegruppen und -organisationen, wie die ehrenamtliche Arbeit in sozialen Einrichtungen und Diensten bzw. in weniger institutionalisierten Zusammenhängen als auch das politische Engagement in sozialen Initiativen.

In Hamburg sind rund 330 rechtlich selbständige Organisationen aus allen Bereichen der sozialen Arbeit Mitglied im PARITÄTISCHEN. In ihren mehr als 1.000 Einrichtungen wirken über 10.000 ehrenamtliche Helfer und 16.000 hauptamtliche Mitarbeiter. In mehr als 1.400 Selbsthilfegruppen engagieren sich ca. 25.000 Hamburger Bürgerinnen und Bürger, Betroffene und Angehörige.

Getragen von der Idee der Parität setzt sich unser Verband für die Gleichwertigkeit der verschiedenen Ansätze und Methoden sowie unterschiedlicher Beweggründe für soziale Arbeit ein. Im mitbürgerlichem Engagement als Selbsthilfe oder als Hilfe für andere sieht er eine besondere Chance in der Suche nach sozialer Gerechtigkeit und nach Lösungen für soziale Probleme wie Massenarbeitslosigkeit, Armut oder Wohnungsnot. Mehr denn je sieht sich der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband daher als Anwalt sozial benachteiligter und von Ausgrenzung bedrohter Menschen gefordert.

Stellenwert der Selbsthilfe im Verband

Die Organisation und Vertretung der Interessen der Selbsthilfe stellen ein konstitutives Merkmal unserer Verbandsidentität dar. Der PARITÄTISCHE ist der Selbsthilfebewegung verbunden und die Förderung der Interessen der Selbsthilfe aus allen Bereichen der sozialen Arbeit und die Verbesserung der Rahmenbedingungen der Selbsthilfe sind ein zentrales Anliegen des Verbandes.

Im Landesverband Hamburg sind 23 Selbsthilfeorganisationen aus dem Gesundheitsbereich Mitglied, die im Arbeitskreis PARITÄTISCHE Selbsthilfeorganisationen zusammenarbeiten.

Besonders deutlich wird die Bedeutung der Selbsthilfeunterstützung in Hamburg aber dadurch, dass von den 34 Mitarbeitern/innen des Landesverbandes 13 im Bereich der Selbsthilfeunterstützung arbeiten.

KISS Hamburg als wichtigste Struktur zur Selbsthilfeunterstützung in Hamburg

Herzstück der Selbsthilfeunterstützung im Verband ist die Arbeit von KISS Hamburg, den Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen. Seit 1984 berät KISS Hamburg Menschen, die an Selbsthilfe interessiert sind, und unterstützt neue und bestehende Selbsthilfegruppen. Weil der Verband der Unterstützung der Selbsthilfe heute und in der Zukunft eine immense Bedeutung beimisst, haben wir uns vor fünf Jahren entschlossen, die Trägerschaft für die Hamburger Kontaktstellen zu übernehmen. Wir haben seit dem die bewährte Arbeit fortgesetzt und neue innovative Projekte und Kooperationen angestoßen.

Die Arbeit von KISS hat entscheidend dazu beigetragen, dass Selbsthilfegruppen heute auch in Hamburg ein unverzichtbarer Teil des Gesundheitssystems sind. Es ist allgemein anerkannt, dass

Selbsthilfegruppen eine wertvolle Ergänzung zu ärztlicher Behandlung, medizinischer Rehabilitation und zur Bewältigung von Lebenskrisen sind.

Regelaufgaben von KISS Hamburg

Die Beratungsleistung von KISS wird unverändert stark in Anspruch genommen. Schon seit Jahren erreichen uns jährlich telefonisch, schriftlich und persönlich rund 10.000 Anfragen. Etwa 50 Prozent dieser Anfragen beziehen sich auf Unterstützungsleistungen für bestehende Selbsthilfegruppen (finanzielle Förderung, Raumfragen, Öffentlichkeitsarbeit usw.) und 50 Prozent (2009: 5.040) sind Anfragen von Interessierten, die für sich selber oder eine/n Angehörige/n eine Selbsthilfegruppe suchen.

Auch das Informationsangebot von KISS im Internet wird stark genutzt, hat aber – überraschender Weise – nicht zu einer Abnahme der anderen Anfragen geführt. Wir nehmen an, dass Menschen, die den Austausch mit anderen Menschen in einer Selbsthilfegruppe suchen, auch für den Zugang zur Gruppe, den persönlichen, meist telefonischen Kontakt zu einer Selbsthilfeberaterin / einem Selbsthilfeberater suchen.

Innovative Projekte und Kooperationen

Im Projekt „Qualitätssiegel Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ wurden Standards erarbeitet, die die Grundlage für ein heute von PARITÄTISCHEN Gesamtverband von Berlin aus agierendes bundesweites Programm zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfegruppen und Krankenhäusern bilden.

KISS arbeitet intensiv in den Netzwerken der Gesundheitsförderung in den Hamburger Bezirken mit. So war KISS Gründungsmitglied des Harburger Bündnis gegen Depression, wirkt(e) mit an der Erarbeitung und Umsetzung der Altonaer Gesundheitsziele, ist Mitveranstalter der Bergedorfer Gesundheitsgespräche und beteiligt sich an der Arbeit der Wandsbeker Gesundheits- und Pflegekonferenz. Wir kooperieren mit der Ärztekammer und der Psychotherapeutenkammer, mit Kliniken, Krankenkassen und einzelnen Ärzten und Therapeuten. Unser Ziel dabei ist es immer, für die Idee der Selbsthilfe zu werben und den Wert der Selbsthilfe für die Menschen deutlich zu machen.

Im Zuge der „Interkulturellen Öffnung des PARITÄTISCHEN“ hat der Verbandsrat in Hamburg beschlossen, mehrere Projekte für die Zielgruppe Migrantinnen und Migranten auf den Weg zu bringen. Im Projekt „Weiterentwicklung der Selbsthilfeunterstützung für Migrantinnen und

Migranten“ lotet eine KISS-Mitarbeiterin seit 2008 aus, wie sie Migranten die Tür zur Selbsthilfe öffnen kann. Migranten sind Menschen, die von einer Ausgangskultur in eine neue Kultur auswandern. Sie treffen in der neuen Kultur oft auf andere Wertesysteme und bringen eigene Familienstrukturen, Religionen und Sichtweisen in die neue Kultur mit ein. Über ihre positiven Erfahrungen (Beispiel: Die türkischsprachige Frauengruppe zum Thema Selbstwert und Depression feiert gerade ihr einjähriges Bestehen) wird unsere Mitarbeiterin Frau Serpil Klukon im Rahmen dieser Tagung in einer Arbeitsgruppe berichten.

Im Projekt „Pflegerberatung für Migranten“ bieten wir Unterstützung für Pflegebedürftige und deren Angehörige in türkischer und russischer Sprache an. Die Entscheidung, die Pflegerberatung in einer unserer Kontaktstellen anzusiedeln, hat sich als Glücksgriff erwiesen, denn zwischen der Selbsthilfeberatung und der Pflegerberatung ergeben sich viele Synergien (z.B. durch die Erweiterung der Sprachkompetenz in der Kontaktstelle).

Selbsthilfe und gesellschaftlicher Wandel

Selbsthilfe ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Aber die Gesellschaft hat sich verändert und verändert sich in immer schnellerem Tempo weiter. Dieses hat Auswirkungen auch auf die Selbsthilfe, die sowohl bei den Selbsthilfegruppen, wie auch bei den Selbsthilfeorganisationen deutlich werden.

Wir sind der Überzeugung, dass die Basis der Selbsthilfearbeit, nämlich in einer solidarischen Gruppe von Gleichbetroffenen, sich gegenseitig Unterstützung beim Umgang mit Krankheit und bei der Bewältigung von Lebenskrisen zu geben, auch in Zukunft ein Erfolgsmodell sein wird.

Selbsthilfe, das sind die Menschen in der Selbsthilfe und wir glauben nicht, dass dieser persönliche Austausch durch Chatforen oder andere internetgestützte Angebote ersetzt werden kann: Facebook-Freunde ersetzen nicht das Miteinander in der Selbsthilfegruppe. Daher sind wir auch der Überzeugung, dass die Selbsthilfeunterstützung durch professionelle Selbsthilfeberater/innen in Selbsthilfekontaktstellen zukünftig notwendig sein wird.

Selbsthilfeunterstützung entlastet das professionelle Hilfesystem, denn es versetzt Menschen in die Lage, dauerhaft ohne professionelle psychosoziale Hilfe auszukommen.

Aktuelle Fragen und Probleme

Aber es gibt auch Probleme, mit denen sich die Selbsthilfe auseinander setzen muss.

Beispiele:

– War früher der Zugang zu Informationen Anlass, sich einer Selbsthilfegruppe oder Organisation anzuschließen, so hat sich dieses heute verändert. Informationen zu Krankheiten und Therapien finden sich im Überfluss im Internet, dazu braucht man nicht unbedingt eine Gruppe.

– Die Selbsthilfe hat sich „professionalisiert“. Selbsthilfegruppen und Organisationen bieten oft selber eine Beratung an. Diese Beratung wird von vielen Menschen gerne als kostenlose Dienstleistung in Anspruch genommen. Dass dieses Angebot in der Regel auf der Arbeit von ehrenamtlich tätigen Betroffenen basiert und nur mit der Hilfe weiterer Betroffener dauerhaft aufrecht erhalten werden kann, dringt leider viel zu selten in das Bewusstsein der Ratsuchenden.

– Nicht nur ratsuchende Betroffene sehen Selbsthilfeorganisationen oft als Dienstleister. Das Gesundheitswesen wandelt sich zur Gesundheitswirtschaft. Wollte man früher die im Bereich Gesundheit therapeutisch tätigen Institutionen und Personen zusammenfassen, so benutzte man allgemein den Begriff „Gesundheitsbereich“ oder „Gesundheitswesen“. Heute findet man immer häufiger den Begriff „Gesundheitswirtschaft“. Sicher waren auch früher die im Gesundheitswesen Aktiven wirtschaftlich – im Sinne von Gelderwerb – tätig, und sicher wurde auch früher im Gesundheitswesen wirtschaftlich, im Sinne von sparsam (effizient) gehandelt, aber im Vordergrund des Tätigwerdens stand der Dienst an der Gesundheit der Patient/innen. Viele Institutionen des Gesundheitswesens sind heute privatisiert und auf wirtschaftlichen Erfolg ausgerichtet. Dabei kann die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen wirtschaftliche Bedeutung für die Kliniken, wie zum Beispiel bei Zertifizierungen von Brustzentren, erhalten.

Welche Auswirkungen die wachsende Bedeutung der Wirtschaftlichkeit für die Kooperation zwischen Kliniken und Selbsthilfegruppen hat, lässt sich noch nicht abschließend beurteilen. Auf die Gefahr von Abhängigkeiten und auch von Überforderung von Selbsthilfegruppen muss aber hingewiesen werden.

– Bei vielen Krankheiten haben sich die Therapien in den letzten Jahren so rasant weiterentwickelt, dass immer mehr Menschen auch mit einer schweren chronischen Erkrankung arbeitsfähig sind.

Dies bedeutet aber auch, dass Sie arbeiten müssen und nicht mehr, aufgrund von freier Zeit nach Frühverrentung, ehrenamtlich Aufgaben in der Selbsthilfe übernehmen können.

Sie nutzen Selbsthilfe „nur“ als Unterstützung zur individuellen Unterstützung im Alltag. Daher fehlt es häufig an Nachwuchs in den Selbsthilfeorganisationen.

– Es gibt Bereiche, in denen das klassische Konzept einer Selbsthilfegruppe, die gegenseitige Unterstützung von Betroffenen, nicht besonders gut funktioniert. Neben den schwierigen

Lebenslagen wie Trauersituationen, sind das nach unseren Erfahrungen z.B. auch die Gruppen von pflegenden Angehörigen. Hier hat es sich als hilfreich erwiesen, dass diese Gruppen von ehrenamtlichen (auch nicht-betroffenen) Helfern/innen angeleitet und organisiert werden. In diesen Gruppen wird also freiwilliges soziales Bürgerengagement für andere praktiziert, mit anderen Worten klassische Freiwilligenarbeit. Wir gehen davon aus, dass zukünftig die Bedeutung der Freiwilligenarbeit auch in anderen Bereichen der Selbsthilfe zunehmen wird.

In diesem Zusammenhang bin ich sehr gespannt auf den Vortrag von Herrn Prof. Dörner zum Thema Bürgergesellschaft, Selbsthilfe und Sozialraumorientierung.

Die Weiterentwicklungen der Selbsthilfe wollen wir als PARITÄTISCHER mit unseren Mitarbeitern/innen begleiten und unterstützen. Tagungen wie diese bieten die Möglichkeit zum Fachaustausch und zur Entwicklung innovativer Ideen zum Wohle der Menschen in der Selbsthilfe. Nutzen Sie die Möglichkeit, denn auf diese Menschen kommt an!

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg für die Tagung und eine schöne Zeit in der schönsten Stadt der Welt!